

# Über 3900 Menschen machen mit

„Gelsenkirchen putzt“ bricht Rekorde. Viele Flüchtlinge und Zuwanderer beteiligen sich am großen Reinemachen. Pädagogisches Konzept mit Spaßfaktor

Von Marcus Römer

„Ich mache hier mit, weil ich hier wohne. Und ich will dem Staat helfen, denn er hilft ja auch mir. Ich möchte mich revanchieren.“ Abidrahman Zakker kommt aus Afghanistan, lebt seit sieben Monaten in Gelsenkirchen und besucht derzeit einen Sprachkurs. Aber noch muss der 25-Jährige seine Worte dolmetschen lassen. Das macht Amin Degengard von der Awo.

Abidrahman Zakker ist einer von rund 150 Teilnehmern, die sich am Samstagmorgen bereits um zehn Uhr am Familienzentrumschweizer Dorf eingefunden haben. Mit blauen Mülltüten, Kneifzangen und Handschuhen von den Gelsendiensten ausgestattet, streifen sie vergnügt durch die Rothhauser- und die Hiberniastraße, kümmern sich auch um den Stadtgarten. Überall wird gelacht. Das ist keine Arbeit, das ist großer Spaß.

## Es geht auch um Integration

Denn bei „GEputzt“ geht es nicht darum, den Müll zu beseitigen, den die Gelsendienste übersehen haben, erklärt Awo-Geschäftsführerin Gudrun Wischnewski. Und Barbara Büchler, Leiterin des Schweizer Dorfes, ergänzt: „Wir betrachten das gemeinsame Aufräumen auch als pädagogisches Kon-



Zuwanderer und Flüchtlinge packten bei „GEputzt“ kräftig mit an.

FOTOS: MARTIN MÖLLER

zept. Es geht hier auch um Integration. Die Leute sollen sich kennenlernen. Und der Spaßfaktor ist nicht zu unterschätzen.“ Für das nächste Jahr wünscht sich Büchler ein Grillfest nach der Putzaktion.

Spaß haben die zumeist jungen Leute auch am Pestalozzihain an der Ückendorfer Straße. So wie – aller Wahrscheinlichkeit nach – auch an den 145 anderen Orten in Gelsenkirchen. 3931 Teilnehmer haben liegen gelassenen Müll gesammelt; Das ist im Vergleich zu 2015 ein Zuwachs von rund 20 Prozent und neuer Rekord (abgesehen von 2004, wo durch die Teilnahme von Schulen 5130 Sammler gezählt wurden).

Im Einsatz waren zehn Sammelfahrzeuge; 45 Mitarbeiter legten am Samstag eine Sonderschicht ein. Neben dem üblichen Papier- und Plastikabfall gab es mit 77 Elektrogeräten und 37 Altreifen wieder zahlreiche größere Funde. Insgesamt wurde laut Gelsendienste eine Gesamtmenge von 37,2 Tonnen Abfall gesammelt.

Nachdem sie ihren „Job“ vergnügt erledigt haben, knabbern die Kleineren am Schweizer Dorf Kek-

se und toben herum wie auf einem ganz normalen Kinderspielplatz. Ältere wollen sich mitteilen, fast ausschließlich Flüchtlinge und Asylbewerber, um die sich die Awo hier vorrangig kümmert. Sokol Yugu kommt aus Albanien und hofft in Deutschland auf ein besseres Leben, weiß aber auch, dass ihm als Albaner die Abschiebung droht. Er macht mit, obwohl er heute seinen 39. Geburtstag feiert. Er feiert ihn lieber in Gemeinschaft statt zu Hause. Und sagt: „Es macht Spaß, es ist ein besonderes Gefühl, hier mithelfen zu können.“

Aus Rumänien kommt Nicu Ramadan. Der 28-Jährige lebt seit fünf Monaten hier. Gekommen war er, weil er Arbeit suchte. Die hat er bereits gefunden. Er schleift Marmor. Warum er mitmacht? Das erinnere ihn an seine Heimat. „In Rumänien haben wir auch einen Tag, an dem alle beim Großputz mit anpacken“, lässt er sich übersetzen.



Müllsammeln an im Pestalozzihain an der Ückendorfer Straße. Die blauen Müllsäcke landen anschließend in einem Müllwagen.